Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nr. 47 — 1921

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 26. November

#### Spuk.

Nachts um die zwölfte Stunde Da geifterts am Bohlenfee, Da hört man platschen im Baffer Und wimmern: "D weh, o weh!"

Frelichter flackern und fliehen. Der Uhu ächzt im Tann, Und über die Wellen huschen Unfelige Geifter im Rahn.

Und Bauern in Spectseitentutten, Den Dreifpit auf bem Saupt, Entsteigen dem Waffer und gröhlen: "Wer hat euch das erlaubt?" -

Und einer mit grauer Mähne, Die Pfeife in gahnlofem Mund, Stampft mit ben nagelbeschlag'nen Solzichuhen den Rafen mund:

"Mein war hier Grund und Boden, Und mein die goldne Saat. Bier pflangt' ich Rüben und Bohnen, Und meine Alte Salat.

Bas frag ich nach Kraft und Beleuchtung! Delbegel genügten und Fett, Und fing es an zu dämmern, Man schloff mit den hühnern ins Bett.

Ihr wandelt die Nächte zu Tagen Und schafft boch bloß acht Stund: Da tann man es freilich begreifen, Daß Staat und Brivat auf bem hund."

Er broht mit der Fauft nach der Brücke, Die licht und glanzvoll erhellt: "So hab' ich vordem mit Schuften Und Ragen umfonft mich gequalt!!" -

Da fräht ber Sahn. Und verschwunden Eind Bauer und Uhu und Rahn -Nur eine bleiche Stranbleiche Schwimmt langfam ans Ufer heran.

Der Alte am Wohlenfee.



3wifden Steuern und Defigiten.

Die Debatten im bernischen Großen Rate haben mehrfach gezeigt, daß versichiedene bernische Gemeinden am Ende ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit ans gelangt sind. Die außerordentlichen Aufs gemossen sein klusse zum den von klussen den Voltsse gemossen seinen klussen der Klusse den Voltsse gemossen seinen die klussen die Artise vorüberschen Gebiete sich eben als eine

die Budgets der solothurnischen, neuenburgischen und st. gallischen Gemeinden, und im Falle Solothurns fängt auch das kantonale Budget an, sich unter den Lasten zu biegen; mit Sicherheit kann man voraussehen, daß, wie die Ge-meindedefizite auf die Kantone, so die kantonalen auf den Bund abgewälzt werden sollen.

Nun kommt aber noch die Rehrseite: Nicht nur die Aufwände wachsen dank ber Rrife, die Steuerertrage muffen mit der immer weiter greifenden Arbeitseintellung proportional zurückgehen. Wäherend also die Aufgaben wachsen, gehen die Mittel zurück, und der circulus vitiosus, in den wir einmünden, heißt: "Schröpfe den Steuerzahler zur Unterstätzung der Aufgaber stützung der Arbeitslosen so lange, bis dant seiner Kaufohnmacht die Produktion abernals in weitern Zweigen 3u-grunde geht und eine neue Schar von Arbeitslosen entsteht, die wieder aus denselben Quellen zu nähren sind, weshalb jeiven Zuerien zu nahren into, weshalb diese Quellen noch reichlicher zu fließen haben." Das Ende der Entwicklung würde sein, daß der letze Steuerzahler arbeitslos dasäße, seine eigene Unterstützung also selber durch die eigene Steuer aufbringen müßte. So wäre es wenigstens in der Konsequenz, und man nuß sich dies por Vugen habten war muß sich dies vor Augen halten, wenn man ertennen will, was das heißt: Ber= mehrte Steuern und immer mehr ver-mehrte Arbeitslose.

Zuerst, das weiß man ja, gingen die direkten Steuern zurud, dant der Einfuhrverbote, die einen der erhöhten Boll-ansätze um den andern illusorisch mach= ten. Nun fangen auch die direkten Steuern der Kantone an, die ersten Zeichen der Schwindsucht zu zeigen. Daß es in dieser Entwicklung einmal einen Salt gibt, versteht sich. Eines Tages wird das demokratisch gewohnte Bolk, alle Fixbesoldeten und alle auf die Arbeitslosenversicht und angewiesenen Arbeiter eingeschlossen, die Bezahlung höherer Be-träge verweigern. Die im Zürcher Kan-tonsrat mit so viel Schwierigkeiten beratenen Luxussteuern beweisen die sowieso bestehende passive Resstenz der Massen gegen neue Pflichten.
Was dann aus der Weigerung zu zahlen und aus den immer schärfer sich

meldenden, berechtigten und unabweis= baren Forderungen nach Unterstützung werden soll, muß man abwarten. Jedenfalls wird die erste Folge das tiefere Aufreißen der Klüfte zwischen den Volks=

Wirtschaftseinheit konstituieren und gegen die tiefvalutierenden Länder absen die kelbatinkretenden Lander ab-schließen würden, sollte es länger gehen. Die Verkettung der Länder — Repara-tionslasten und Brotlieferungen des Ostens — werden die Abschließung verunmöglichen, werden aber auch die Krise ins Unendliche verlängern. Wenn nicht bald andere Maßnahmen beschlossen werben als immer neue Unterstüßungen, bann können wir in der Tat, wie der "Bund" sagte, auf unserem Balutagipfel verarmen und erfrieren. Es ist die aller höchste Zeit, sich im Erinnerung zu rufen, daß man bei uns die Krise gerade mit den Mitteln bekämpft, welche sie ers zeugt haben, und dazu gehören alle Belastungen der Produktion, also auch die Steuerberge, die man auf alle Kauffraft häuft, ohne dabei den notwendigen Stein auf die andere Wagschale zu werfen: Erwerbsvermehrung der Steuerzahler. Wir können zwischen Steuern und Defiziten mit Aushilfsmittelchen vegetieren, die es zu pät ist und dann wird es eben zu spät sein, denkt Helvetien. F.

Das eidg. Departement des Innern erläßt einen Aufruf mit den Bedingungen zur Erlangung von Stipendien an Schweizerkunstler, aus dem zu entnehmen ist, daß die Unterstützung zur Försberung von Studien bereits ausgebils veten, talentierten, nicht sehn bemittelten Künstlern erteilt wird, sowie in besonderen Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines des deutenden Kunstwerkes. Der Unterstützung können somit nur Künstler teils haftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad fünstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, daß bei einer Erweiterung ihrer Studien ein ersprießlicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Nach den neuesten Mitteilungen des eidg. Arbeitsamtes hat die Zahl der gänzlich Arbeitslosen vom 30. September die 31. Oktober d. I. um 7592 zus genommen. In der Metalls und Massensielten der Metalls und schinenindustrie, sowie in der Uhrenin= dustrie nimmt die Arbeitssosigkeit fort= gesetz zu. Dagegen hat sie in der Textil-und in der Lebens- und Genusmittel-industrie etwas abgenommen. Bon den 74,238 gänzlich Arbeitslosen werden 14,526 bei Notstandsarbeiten beschäftigt. Die Zahl der völlig Arbeitslosen de-läuft sich daher tatsächlich auf 59,712. Hiervon werden 39,072 Personen unter-

Die Sammlungen für die notleidenden Schweizer in den friegführenden Staaten haben insgesamt Fr. 2,243,000

ergeben, die bisher wie folgt verteilt wurden: Paris 843,088.95; Besançon und Morteau Fr. 96,261.45; Lilse und St. Quentin 70,019.35; Belgien Fr. 98,608; Deutschland Fr. 267,106.55 (für Erholungsaufenthalte Erwachsener) Fr. 165,460.70; Polen Fr. 27,456.50; Oesterreich-Ungarn Fr. 122,792.26; England Fr. 6940.95; Italin Fr. 25,231.30; Rußland, Finnland usw. Fr. 36,374; Türtei Fr. 20,937.85; Bulgarien und Butarest Fr. 4909.10; Griechenland Fr. 5115.25; Afrika Fr. 18,400.45 usw.—Als Folge einer Motion von Mattund Schöpfer im Nationalrat sind die Kantonsregierungen eingeladen worden,

Rantonsregierungen eingeladen worden, Erhebungen über die Notlage der Institutionen für Anormale, auch der Blinden, zu machen. Dieses Material wird nun von einer Spezialkommission zu einem Rupdscoaleh auf Subnentionen einem Bundesgesetz zur Subventionierung des Abnormenwesens ausgearbei= tet, das demnächst den eidg. Räten unsterbreitet werden wird. Wird das neue Gesetz angenommen, so können u. a. die Rindaninstitutionen in den Schweize Blindeninstitutionen in der Schweiz jährlich zu größeren Subventionen ge-Schweiz langen.

Eine nicht alltägliche Erscheinung ist die Tatsache, daß eine Gemeinde den Konkurs erklärt. In diesen abnormalen Zeiten soll man zwar auf alles gefaßt sein, damit man durch nichts aus der Fassung gebracht werden kann. In die Reihe der Konkursiten ist dieser Tage die 449 Köpse zählende Gemeinde Da-vesco-Soragno im Bezirk Lugano getreten.

Vom 1. Januar 1922 an wird die Konsularabteilung des eidg. Policischen Departements ein Konsularbulletin herausgeben, das vor allem zur Information der schweizerischen Bertretungen im Auslande und der Auslandschweizer dienen soll. Der jährliche übonnementspreis beträgt für Schweizer Fr. 3.— für alle übrigen Bezüger Fr. 10.—.

Die Dezembersession der eidg. Rate beginnt am 5. Dezember nächsthin. Die Traktandenliste ist vom Bundesrat aufgestellt worden, und wenn die Serren Landesväter damit fertig werden wolsen, so mussen sie sich sputen. Sie gabst nämlich 105 Geschäfte. Hoffen wir, daß sie Interesse genug bie en, die Volksvertreter derart zu fesseln, daß wenigstens die Sälfte unter ihnen sich vornehmen, die Situngen regelmäßig gu besuchen und nicht nur des Taggeldes wegen beim App.ff zu erscheinen. Auch erwartet das Bolf, daß sie mit dem Gehaltsabbau in allen Teilen mit gutem Beispiel vorangehen.

Die eide. Alsoholverwaltung rechnet für das kommende Jahr 1922 Gesamt-einnahmen in der Höhe von 12,635,000 Franken und Ausgaben von 7,770,000 Franken vor. Der Einnahmenüberschuß von Fr. 4,865,000 gestattet die Vertei-lung von Fr. 1.25 auf den Kopf der Bevölkerung und den Vortrag eines Saldos von rund Fr. 7300 auf das Jahr 1923.

Aus den vermusteten Gebieten Nord-frankreichs trafen diese Woche zwei Züge in Basel ein mit je 120 Mädchen und Rnaben, die zu einem Erholungsaufenthalt in der ganzen Schweiz verteilt merden.

Die Beiträge der Schweiz für den Völkerbund haben sich gegenüber Den ersten Zahlen um etwas reduziert. Für 1922 hat die Schweiz Fr. 230,000 zu zahlen. Dazu kommen Fr. 40,000, die wir an Delegationen usw. direkt zu zah-Ien haben.



† Seinrich Liaudet,

gewesener Buchhalter-Rassier in Thun. Allgemein betrauert ist am 2. November im Alter von 43 Jahren akzu früh infolge eines Unglücksfalles Seinrich Liaudet, Buchhakterkassier des eidgen. Zeughauses in Thun gestorben. Am Grabe zeichnete Pfarrer Russi das Lebensbild des Verstorbenen und Oberst Moser widmete seinem treuen Mitarbei-

ter warme Abschiedsworte.

3uerst im Bankfache tätig, wurde Heinrich Liaubet im Jahre 1906 als Buchhalter-Kassier des Zeughauses gewählt. Dieser Verwaltung hat er in treuer Pflichterfüllung die zusenm Todestage sein Bestes hingegeben. Gewaltige Arbeit hat er, besonders während der Mobilisationszeit, geseistet. Dazu kam ihm seine unverwüstliche Arbeitsfreudigkeit zugute.

Neben seiner Beamtung hat er in früheren Jahren dem faufmännischen Berein, delien langiähriger Prafident er war, große Dienste erwiesen. Man eximert sich noch, wie glänzend 1912 die in Thun abgehaltene Delegier enversammlung des Schweiz. K.-B. unter se ner kundigen Leis tung als Organisationspräsident durch-geführt wurde. Wertvolle Arbeit lei-stete er in den letzten Jahren als Sekre-tär der kaufmännischen Kreisprüfungsfommission.

Als Hauptmann (Quartierme Iter) der Berwaltungstruppen war er bei seinen Dienstkameraden (Soldaten und Offizie-



† Seinrich Liaudet.

und Leutseligkeit zeichneten ihn neben sei-

für jedermann geradezu eine Freude, mit ihm zu verkehren. Alle diejenigen, die ihn fannten, schätzten ihn und werden den lieben Menschen in bestem Andenken be-

Der bernische Große Rat hat in seiner Sikung vom 16. November beschloffen, bie landwirtschaftliche Schule für den Berner Iura in Delsberg zu errichten. Delsberg offerierte die Besteung "La Communance", 43,40 Sektar Kulurland zu Fr. 250,000, gleich Fr. 5760 per Sek-tar; 500 Kubikmeter Bauholz im Werte tar; 500 Kubitmeter Bauholz im Werte von Fr. 15,000 und eine Barsubvention von Fr. 20,000. Auch Pruntrut beward sich um das Projekt. Es offerierte die Besitzung "Grand'Flm", 32,18 Hektar Kulturland zu Fr. 198,378, gleich Fr. 6164 per Kektar; 8,67 Kektar Wald zu Fr. 17,000, und an Barsubventionen zirka Fr. 50,000. Bon beiden Orten wurden Steinbrüche zu unentze klicher Ausbeutung zur Berfügung gest. Ikt. Obwohl die Offerte Pruntrut günstiger war als diejenige von Alsberg, empfahl der Regierungsrat trotzem, Octsberg den Vorzug zu geben und zwar im Interesse eines guten Besuches der Schule, well der Ort leichter erreichdar ist als Pruntder Ort leichter erreichbar ist als Prunt=

Das Berner Anleihen ist am Tage nach der Zeichnungseröffnung schon gesichlossen worden. Der Totalbetrag der Zeichnungen beträgt Fr. 26,885,000. 93 Prozent aller Zeichner werden besücsich tigt werden fonnen.

Berr G. A. Bühler in Frutigen konnte dieser Tage das seltene Ereignis seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum bernischen Großen Rat feiern. Die freisinnigsbemps tratische Großratsfraktion benütte diese Gelegenheit, um ihrem treuen Bertreter ein herzliches Gratulationsschreiben qu= kommen zu lassen.

Der Voranschlag des Kantons Bern für das Jahr 1922 schließt nach den Vorschlägen des Regierungsrates bei 43,394,295 Franken Einnahmen und Fr. 53,560,505 Ausgaben mit einem Desizit von Fr. 10,166,210 ab. Die direkten Seenern sind in Einnahmeposten mit Fr. 27,767,400 veranschlagt.

Angesichts der anhaltenden Rrise erteilt der Gemeinderat von Delsklerg keine Tangbewilligungen mehr. Auch bie Kinoporstellungen sollen einigermaßen eingeschränkt werden. -

Bis zum 31. März 1922 ist der Schiffsverkehr auf dem obern Teil des Thunerses (Strede Beasenbucht Interlaken) und auf dem Brienzerse (Streke Ikwald-Brien) gänzich ei gistellt. Die Watschaften porkeren iedoch unch mie Motorbookurse verkehren jedoch nach wie por auf beiden Geen fahrplanmäßig.

Die letthin in Grindelwald abgehaltene Versammlung der Vergführer des Berner Oberlandes beschloß, eine Er-höhung der Tarife zu verlangen und am Grat der Mittelleg: Siele anzubinden und eine kleine Hutte anzulezen. So wird dann der Eiger auch von Grindels wald aus besteigbar sein. —

Schweizer, die nach der Ansicht der Benoit-Stiftung während dem Jahre ren) sehr beliebt. Seine Freundlichkeit 1921 eine Erfindung gemacht haben, die und Leutseligkeit zeichneten ihn neben seis für das menschliche Leben von Bedeu-ner Tüchtigkeit vor allem aus. Es war tung ist, können sich beim eidg. Departement des Innern bis zum 31. März tierte sich später als Privatdozent für 1922 um den Benoit-Preis in der Höhe innere Medizin. Bald war Dr. de Gias von Fr. 20,000 bewerben. — comi als Arzt für innere Krankheiten

Bum Direktor des Elektrigi atswerkes Boltigen A.G. wurde an Stelle des Iohann Aezerter Herr Iohann Janzi von Voltigen ernannt.

Der Bieler Stadthaushalt wird 1922 mit einem Defi,it von Fr. 909,000 ab-schließen. In einer der lekten Stadtratssikungen verlangte der Kommunift Gf.Iler eine Reduktion des Severfußes von 6 auf 4 Prozent und die De fnung des Bantzeheimn Jes. Er fand t.i.e Unterstügung. Die Serablichung des Steuerstügung des Steuerstüges von 6 auf 4 Prozent hätte einen Einnahmeausfall von rund 1 MMion Franken zur Folge. Bon anderer Seite wurde noch eine Lohnreduktion von 10 Prozent verlangt.

Vom Richteramt Büren wurde dieser Lage der Milchfälscher Ludwig Arn in Büetigen zu 60 Tagen Gefangenschaft, Fr. 150 Buge und den Rosten des Staates verurteilt. Arn hatte seiner Mich 41 Prozent Wasier zugesetzt. Das scharfe Urteil muß von jedem rechtdenkenden Menschen gebiligt werden.

Während der Verhandlungen des kor-rektionellen Gerichts von Pruntrut in der Platinschwindelange egenheit wurde Herr Nationalrat Götschel, der den Saup angeklagten verteidigte, vom Schlage gerührt. Er starb augenblickh. Der Berstorbene, der 1917 in den Nationalrat gewählt worden, war ein tücht ger Par-lamentarier und hat seinerzeit anläß ich der sog. Opfermotion viel von sich reden gemacht.

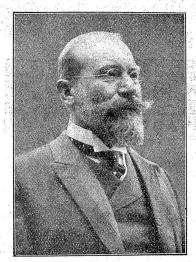
Der bernische Regierungsrat erläßt ein Rreisschreiben an Die Einwohnerge-meinderäte mit der Einladung, in 31tunft dafür zu sorgen, daß keine tessimi-schen p:riodischen Auswanderer mehr auf die S.euerregister ausge racen werden.

In St. Inmer riß fich ein Felsblock vom Berge los und stürzte auf das Haus Nr. 29 an der Rue des Roches, zerstörte dort die Wasserleitung und richtete großen Schaden an.



† Dr. med. Joadim De Giacomi.

Am Nachmittag des 14. November entschlief im Lindenhosspilal Brn, nach furger heimtückischer Krankh it Dr. Ioa-chim de Giacomi, der als menichenfreundlicher tücktizer Arzt nicht nur in Bern, sondern weit über die Grenzen des Kantons hinaus sich eines großen Ruses erfreute. Am 17. Februar 1858 geboren, verlebte er seine Jugendjahre in Tiefenkastel in Graubunden, durchlief die Realklassen des Kollegium zu Schwyz und besuchte zum Schlusse die oberste Gymnasiaklasse der Lerberschule in Bern. Seine Geschide blieben an Vern gebunden, hier machte er seine Medizinstudien und legte das Staatsexamen ab, wurde dann Assistent an der medizinischen Klismen und Lebensgesetze er in seinen nit unter Professor Lichtheim und habilis Mußestunden kennen zu lernen und zu



† Dr. med. Joachim de Giacomi.

allgemein geschätzt und gesucht von Ba-tienten aus nah und fern und wurde auch von seinen Kollegen oft bei schwierigen Fällen zugezogen und beraten. Je-dem suchte er, soweit es men den möglich war, zu helfen, hoch und niedrig, arm und reich mit der gleichen Freundlichkeit und ermunternden Leutseligkeit, sepaart mit feinem Takigefühl. Im Lindenhof-pital des roten Kreuzes war er Mitglied Verwaltungs-Kommissionen. Der sondere Singabe und pädagogisches Geschied widmete er der Aushildung der Schwestern in den täglichen Unterrichtsstunden, wie am Rrankenbett und überhaupt überall, wo sich für ihn eine Ge= legenheit bot.

Auch ihm blieben schwere Enttäu-schungen im Beruf und leider gang unichungen im Beruf und leider ganz un-würdige und ungeheuerliche Ehrenkrän-kungen, gegen die es, weil unfahder, keine Verteidigung gibt, nicht eispart. Der Verfasser dieser Jeken, der Gelegen-heit hatte, den Arzt der damaligen diplo-matischen Welt und ersten Ge, el schafts-kreise von Vern, in traurige Estrichwinkel un hegleiten ma. Dr. die Giocomi aus su begleiten, wo Dr. de Giacomi aus Achtung vor dem Wisen eines sted-föp igen, übelberatenen Patienten sich un-entwegt um seine Behandlung bemühte, glaubt seiner Ueberzeugung Ausdrud geben zu muffen, daß in Bern in den letzten Jahrzehnten nie ein Arzt von weiten Kressen z. T. aus Borurte I, z. T. auf Grund mitgeuteter Aeuzerlichteisen und 3. T. aus reiner Lästersucht so verstannt, ungerecht beurteilt, ja verleum et worden ist, wie Dr. Joachim de Gia-comi, den alle, die das Glud hatten, ihm näherzutreten, als einen bescheidenen, hochgesinnten, gerochtdenkentien, wolls-wollenden und aufopfernden wahrhaft auten Menschen erproben konnten. einen Menschen, der Verständnis und Freude hatte an allem Edeln und Schönen, was den Menschengeist bewegt. Aus fen oft allzu traurigen Alltag richtete er sich auf und begeisterte sich an der Runst und an den Wundern der Natur, deren For-

ergründen suchte. Dr. de Giacomi hat dann auch noch in seinen lehten Lebens-tagen schöne Bermächtnisse, wohl den größten Teil seines Bermögens, für die Förderung der Naturforschung gestiftet.

Das Bild Dr. de Giacomis mare unvollständig, wenn nicht festgestellt würde, daß er auch ein guter, bodenständiger Schweizer und Staatsbürger gewe en, der dem Vaterlande als Sanitätsoffizier gedient, noch in den Kriegsjahren als Oberschleutnant im Territorialdi nst. Er war ein Bürger, der am Wohl und Wehe von Stadt und Saat regen Anteil nahm und seine Bürgerpflicht an der Urne regelmäßig zu erfüllen p legte, ein leuchtendes Bei piel für viele moderne Staatsbürger der jungen Generation. Besonders innige Anhänglicht it hat Dr. de Giacomi den Stätten siner Jugend am Jusammenfluß von Albusa und Inlia mit dem einsamen romanischen Rirch= lein von Mustail und überhaupt f inem lieben Bündnerland bewahrt; dort fihlte er sich fest eingewurzelt, dort sollte einst seine Asche ruhen. R. L.

Im Dezember wird die Stadt Bern verschiedene Walten und Abstimmungen durchführen. Am 3. und 4. wird über das Elektrizibätswerk am Sanetsch end-gültig abgestinnnt. Gleichzeitig wird ein Gemeinderat gewählt werden. Die so-zialstische Kandidatur, Psarrer Baer, ist von den Bürgerlichen nicht best.it.n. Am 17. und 18. Dezember wird neuersbings bestimmt werden, ob im Sadtrat fünftig die Bürgerlichen oder die So-zial:sten die Mehrheit haben sollen. Bisher waren die Sozialisten in Stadt-rat im Mehrheit, während der Gemeinderat mehrhei.lich bürgerlich prientiert mar.

Etwa 400 Meter unterhalb des Schlosses Reichenbach wurde in einer Schulichacht. Die friche Leibe eines neugeborenen Mädchens ange den mt. Das Regierungsstatthalteramt I sa, nd.t strenge nach der Täterschaft.

Die kommenden Shulferien hat der Gemeinderat der Sadt Bern feste eigt auf die Zeit vom Freilag den 23. Desember, nachmittags 4 Uhr, bis und mit Sonntag den 8. Januar 1922.

Auf seiner Geschäftsreise in London tarb nach kurzer Krankheit im Alter von erst 55 Jahren der kaufmännische Direktor und Mitglied des Berwalkungs-rates der Firma Dr. A. Wander A. G. in Bern, Herr Adolf Welti.—

Der letzte Woche unerwartet verstorsene Arzt Dr. de Giacomi in Bern hat folgende Bergadungen gemacht: Der schweizerischen Natursolsch. nien Geelschaft Fr. 200,030, dem botanischen Garten der Hochschule Bern Fr. 10,000, der Natursorschenden Gesellschaft Bern Fr. 10,000, der Natursorschenden Gesellschaft Bern Fr. 10,000, der Natursorschenden Gesellschaft schaft Graubünden in Chur Fr. 5000. Außerdem gedachte der Verstorkene in seiner letztwilkigen Berfügung seiser Haushälterin, der Schwestern des Linzbenhosspitals und seiner Arnthopeneinden in Graubünden. Der Verstorbene wünschte seine Asche der ale, längst verlassenen Mutterkirche der Landschaft Oberhalbstein, Müstrail, beizeset zu wissen.

Als Mitglieder der Kommission zur Leitung des neugegründelen zaknärzt-lichen Institutes an der Hochschule Bern lichen Institutes an der Hochschile Vern sind vom Regierungsrat gewählt worden: Jahnarzt Dr. Alfred Senn in Bern, als Vertreter der bernischen Jahnsärztegesellschaft, Prof. Dr. K. de Quervain und Prof. Dr. A. A. Wegelin, als Vertreter der medizini den Fakul ät. Privatdozent Dr. Oskar Müll r, Burgsdorf, Jahnärzte Dr. Fritz Egger und Andolf Wirth, beide in Vern, und als weiteres Mitglied Prof. Dr. M. Hosmald in Vern.

wald in Bern. Der Bortrag des Gemeinderafes üler das Gemeindebudget pro 1922 enthält das Gemeindebudget pro 1922 enthälf verschiedene Angaben, die uniere Leser interessieren werden: Vor allem sieht er an Einnahmen Fr. 45,286,691 und an Ausgaben Fr. 49,509,285 vor, was ein Defizit von Fr. 9,222,594 ausmacht. Sodann, heißt es, muß am disherigen Steuerfuße scstgehalten verden. Die schwere Wirtschaftskrife rust einer vermehrten Armenunterstügung, die mit Fr. 1,200,000 im Budget steht, wovom Fr. 900,000 vom Bund und Kanton zurückverautet werden. Der Gaspreis soll zurudvergütet werden. Der Gaspreis soll im Laufe von 1922 auf 45 Rp. redusgiert werden. Beim Elektrizitätswerke kann mit einer erhöhten Einnahme ge-rechnet werden. Die Straßenbahnen sollen ihr Betriebsbudget saniert haben, doch wurde porsichtigerweise ein alfällg zu erwartender Reingewinn nicht ins Budget aufgenommen, weil mit einer Abnahme der Frequenz gerechniet wird.
— Die wirtschaftlichen Betriebe sollen 1922 abgebaut und aufgehoben wer-den. Das landwirtschaftliche Ortstomitee wird ebenfalls aufgehoben und das Brennstoffamt (Holz- und Kohlengeschäft), sowie die Vertriebsstelle für Vollsbekleidung so Irn liquidiert werden. Die Gemeindesteuern für 1922 betragen: 4‰ von Grund und Kapital; 6% vom reinen Einkommen 1. Klasse und 10% von solchem 2. Klasse; 1/2% Illuminationssteuer der Grundeigen-tümer nach der Grundsteuerschatzung; Fr.

Der gewesene Sektionschef für Automobilwesen bei der Oberpostdirektion, Kirchhofer, hatte bekanntlich die Post um runde 30,000 Franken beschwindelt und wurde in contumatiam verurte. It. Zurzeit wird eine Untersuchung gegen denseite wird eine Untersuchung gegen den gegen gegen gegen den gegen gegen den gegen g jenigen Beamten der Polizeidirektion ge-führt, der ihm seinen Seimalschein, trokdem er von der Oberpostdirektion gesperrt worden war, aushändigte.

20 Sundesteuer.

Bugunften einer Wertbelebungstaffe der schweizerischen Schliftseller fand vergangenen Samstag in den Räumen des Rasinos ein von den bernischen Freiltudenten organisiertes Fest statt, an dem neben Fasis Kapriltheater Maria Waser, Simon Gseller, Hermann Hesse und Robert de Traz vorlasen. Daneben wurden Blumen verkauft und bei flotter Musik getanzt bis der Morgen graute. Wenn der Kassensturz noch ein überraschend günstiges Ergebnis gezeigt hat, so darf die Beranstaltung, die von einem leibhaftigen Begasus in den Straßen Berns eingeritten wurde, als gelungen bezeichnet werden.

von Werken des italienischen Druders Isohannes Battista Boooni (1740 Lis 1813) eröffnet, die unter dem Patronat der Schweiz. Gutenbergstube steht. Die Ausstellung dauert bis Ende Dezember und sei allen Freunden schöner Sonder= drude beftens empfohlen.

Herr Dr. Gehrig, der Bureauchef der eidg. M. litärversicherung in Bern, hat dem Bundesrat seine Demission einge-reicht und wird auf 30. Up. il 1922 von

reicht und wird und Go.

seinem Amte zurücklireten.

Im Hotel de ka Boste wurde verschung eine Bereinigung leichtathletischer Turner des Mitte.lan-des gegründet, deren Zwedbestimmung es sein soll, das volkstümliche Turnen im Mittelland zu heben und zur Verbreitung zu bringen durch Beranstal ung von In ruftionstursen und West ä. pen. Prasioent der Bereinigung ist Anton Schumacher vom Bürgerturnverein Bern. Ein erster Instruktionskurs wie'd anfangs Dezember in Bern stattfinden.

Im Bundesbalindepot in Bern murde vergangenen Dienstag der Weichen-wärter Gottlieb Schlegel von einer Lotoder Weichenmotive überfahren und so schwer versletz, daß er bald darauf starb. —

## Kleine Chronik

#### Die Volkshochschule Bern

veranstaltet Donnerstag den 1. Dezem= ber, abends 8½ Uhr in der Fran-zösischen Kirche einen Bolksfeier-abend. Herr Professor A. Weese wird über Grünewalds Isenheis mer Alkar reden (mit Lichtbisdern). Eintritt gum Einheitspreis von Fc. 1. Der Vortrag wird eingerahmt durch Drgelmusit.

Isenheimer Altargemälde, Die 1500 entstanden, sind wohl das größte Werk der deutschen Malerei in 15. und 16. Jahrhundert. I,r Schöpfer, Matthias Grünewald, vertrat neben Dürer und Holbein ein neues, eigenarti es Runstschaffen: Die weiche, flussige, seelijcher Erregung entstammende Selidun-felmalerei und eine schwärmerische, von himmkischen Gesichten getragenen Phantasiekunst. Deshalb stent es unserer bewegten Zeit nahe und wird er besonders von der jungen Generation hoch geschätt. Er ist der Schöpfer einer gestig soein-vollen Ausdruckstunst. In Prof. Weese wird er einen guten Interpreten finden. Da ein schöner, gewinnbringender Abend bevorsteht, sei empfehlend darauf hingewiesen.

#### Orchefter=Ronzert der Berner Liedertafel.

Die Berner Liedertafel hatte für ihr ordentliches Winterkonzert ein überaus reichhaltiges Brogramm zusammengestellt. Richard Bagners Faust-Duverture bildete ben ftimmungevollen Muitatt. Sie ließ so recht erkennen, wie nahe Bagner dem größten deutschen Dichter stand. Der erlösende Abichluß stellte die tressliche Ueber-Der erlöfende Abichtus stellte die tressliche Ueber-leitung dar zu H. Suters "Bigitien" aus Faust II von Goethe. Dieser a capella-Chor stellt ganz gehörige Ansorderungen. Die sicheren Einsätz, die sein abgestuste Dynamit, verrieten gewissen-haite Vordereitung. Reizend in ihrer Schlichtheit wirkten die beiden Schumann-Chöre "Die Lotos-blume" und "Die Rose stand im Tau", ersterer von einem Halbchor vorgetragen. Im zweiten bewunderte man das hauchende Bianissimo Man Im Gewerbemuseum wurde vergans bewunderte man daß hauchende Pianissimo. Man genen Samstag eine Sonderausstellung sah die Rubinen eigentlich glitzern und flimmern.

"Beihe ber Nacht" von Mar Reger gelangte in Bern bei diesem Nacht-Bern bei Diefem Unlaffe erftmals gur Mufführung. Schon im Borfpiel bes Orchefters zieht uns die tief elegische Stimmung in ihren Bann. Frig Brun hat entschieden alles darein geset, um diesem schwierigen Kunstgesang eine seinem hohen musitalischen Gehalt entsprechende würbige. Biedergabe zu verleihen. Das Ganze atmete tieiste Andacht, wozu die Solistin Frieda Dierolf aus Basel nicht wenig beitrug, wenn auch ihre Stimme nicht immer durchzudringen vermochte. Beffer tonnte fie ihre schonen Stimmittel entfalten in der Arie "Erbarme Dich" aus Bachs Matthäuspassion, wo sie tiesstes religiöses Eriasson bekundete. In Alphonse Brun, der die Sologeige fpielte, hatte fie einen verftanbisvollen

Gefährten. "Das Liebesmahl der Apostel" von Richard Bagner wurde unseres Wissens vor 12 Jahren lettmals in Bern ausgeführt. Dieser Wassendor, vorerst a cappella, abschließend mit vollem Drchefter, brachte ein imposantes Finale. Die Gliederung in drei verichiedene Chore der Junger, digu der Chor der Apostel, stellen den Dirigenten por eine gang auffergewöhnliche Aufgabe. Fris Brun hat hier neuerdings Beweise seiner energie und Schaffenstreude erbracht. Dem Werf wurde eine überaus eindrucksvolle Wiedergabe zuteil. Die einzelnen Chöre waren gewissenhaft vorbereitet und die zwölf Apostel, die sich aus der Elite der Liedertafel retrutierten, traten vorver Elte der Redertrafe retrutterten, traten bor-züglich hervor. Ganz ausgezeichnet gelang auch der Chor "Stimmen aus der Höhe", gefungen von Mitgliedern des "Liederkranz Frohsinn" und einigen Knabenstimmen, welch letzere prächtig rein erklangen. Der Schlufchor mit großem Dr-hester ließ so recht den werdenden Wagner ertennen. Schon finden wir dazu Andeutungen auf "Tannhäuser", Rung der Ribelungen (Walfüre) "Tannhäuser", Ring der Nibelungen (Balfüre) und anderes mehr. Wagner schrieb dieses Werk als Zwanzigjähriger; dementsprechend ist er auch inspruchsvoll an die Sänger, wie an das Orbeiter! Der Liedertasel gelang es, vermöge ihrer ausgezeichneten Kräfte, die vom Komponisten gewollte, gewaltige Wirkung zu erzielen. Abschließend konnen wir festitellen.

Berner Liedertafel auf einen großen mufitalischen Erfola zurückblicken darf, der doppelt hoch eingeschätzt werden muß, da dem Berein zur Borvereitung dieses Konzertes knapp zwei Monate zur Berfügung standen. Leider fand die Beranstaltung von Seiten der Bevölkerung nicht das Interesse, das sie reichlich verdient hätte. Sine gewisse Konzertmüdigkeit ist begreislich, sie sollte sich aber nicht bei Anlässen unserer stadtbernischen Befangvereine bemertbar machen, wenn beren Schaffensfreube nicht gehemmt werden foll. D-n.

#### Stadttheater. - Wochenfpielplan.

Sonntag, 27. November:

Bormittags Lichtbilder-Bortrag "Das Bild ber Bühne von Schinkel bis zur Moderne". Nach-mittags: "Aida", Oper von Richard Wagner-Abends: Galtspiel von Dr. Emil Schipper von ber Staatsoper in Wien "Rigoletto", Oper von G. Berdi.

Montag, 28. November (Ab B 12): "Der Teuset", ein Spiel von Franz Molnár. Dienstag, 29. November (Ab. D 13): "Willis Frau", Lustspiel von Reimann und

Schwart.

Mittwoch 30. November (Ab. A 13):

"Der fidele Bauer", Operette bon Leo Fall. Donnerstag, 1. Dezember (Bulfsvorftellung A.U.): "Madame Butgerfly", Oper von G. Biccini.

Freitag, 2 Dezember (Ab. C 13); "Der Better aus Dingsda", Operette von Eb. Künnecke.

Samstag, 3. Dezember:

Galipiel von Frau Else heims vom Deutschen Theater in Berlin "Der Kausmann von Be-nedig", Schauspiel von William Shakespeare. Sonntag, 4. Dezember :

Nachunttags "Der fliegende Hollander", Oper von Richard Wagner. Abends "Ein Walzer-traum", Operette von Oskar Strauß.



#### Kunstgewerbe

#### Runfthalle Bern. (Schluß.)

Batit ift eine alte, indische Technit der Stoff. bearbeitung, ein Färbeversahren, welches die Javaner anwenden, um ihre Bekleidungsstoffe angenehm zu mustern. — Und diese wundersam märchenhaften Gewänder, schlicht um den schlanken Körper geschlungen, klingen mit in die bon Sonnenhige zitternde, von Blumenduft gefüllte Atmosphäre — ihre Farben, glühend braun, indigo und schimmernd elfenbeinweiß, find eine Melodie mit der golbraunen Hautfarbe der Javaner und der üppig prangenden Begetation.

Diefer Sat, einer Abhandlung über das Batittleid bem Buche von Franzista Unner entnommen, konn dem Besucher der Aunsthalleausftellung bas richtige Berstehen dieser edlen Runft erschließen Rhytmit der Formen und Harmonie der Farben. Beifpiele in den Arbeiten b. B. Mügenberg-Säsler, Frieda Gaberel, Bern, Mme Korto-Mattheth, Genf. Frl. Gaberel hat es hierin mit Geduld, Sorgfalt und Sinnigkeit beinahe, man möchte faft fagen zur Bolltommenheit einer achten Savanerin gebracht. Selbst die zusällig erscheinende, zarte Marmorierung, die durch das Brechen der farbehemmenden Wachsschicht entsteht und wobei die ungeahntesten Ueberraschungen zu gewärtigen find, unterliegt bei wirtlichen Ronnern und Rennern einer gemissen, beabsichtigten Gesegmäßigkeit. Mme Bortu-Matthey hat außerdem diese alte, von den Hollandern herübergebrachte Technik bem europäischen Geschmacke angepaßt mit einer Bornehmheit, die nur der Elite zufommt und ihresgleichen sucht.

Etwas anderes, auch fehr Schones, liegt in den Stoffmalereien von M. Röchlin Bern.

Dann wird man sich unwillfürlich in das glühend gemalte, nein, mit Wolle gestickte Gemalde der Sophie Meinherz, St. Gallen, versenken. "Barasbies". Brennendes Rot und entsprechend kalter Schatten in Robalt, in fühner Zeichnung üppige Begetation des Mittelmeeres, ausgeführt nach Bringipien der Münchnerschule.

Ruhiger schon, weil ganz in stille, heilige Racht getaucht, prangt der wunderbare Weihnachts-

teppich von B. Tappolet, Zürich. Und nun, im feierlich gedämpsten Lichte, das durch die Linck'ichen Kirchenscheiben dringt, ent-becken wir den großen Wandbehang von Ch. Schläpfer, Bern. Ein herrliches Stück Natur, Bald und vorwiegend die zierlichen Aleintiere ber Schöpfung offenbarend, in den Hauptzügen sehr, im Detail durchaus nicht ftilifiert. Ich konnte mich babon nicht losreißen, mußte mich immer wieder hineinvertiefen und genießen, in unermudlicher Entdeckerfreude. Die anspruchslose Weichnicher Entoeccerreide. Die anspruchsiose Weich-heit, die in einem Register von Beigetönen liegt, hatte genügt, dieses kostvare Wert zu schaffen; die Art des Gesüges, ob gewoben oder gestrickt, gehätelt oder gestickt, bleibt zunächst Gebeunnis. Biele, und doch immer die gleiche Gidechfe, in all ihren Bewegungsmöglichkeiten ins wilde, von Schwärmern burchjette Clematisgerant geschmiegt. Dies Radeltunftftuck feltener Urt tann

Anh- und Fernwirkung vertragen.
Sehr einsadend ist auch die Teetischdecke, Nischelieu Leinen, von E. Gaßmann. Zwei wertwolle leinene Tichdecken mit kilekeinsägen von Frma leinene Lichhoecten mit Alleteniggen von Arma Kroan hängen an den Wänden, Arbeiten erster Dualität des Vereins für Handarbeit im Verner Obersand, die man unbedingt als tüchtig anerstennen muß. Es liegt etwas Behäbiges, Massives darin, dabei ist die härte, welche den Fischarbeisten sonst in den keinen konstitut sind die runde Form bestehen. hoben. Gegenstück in Niniatur sind in den seinen, varianten Tüchsein, Spizen und Häubigen von T. Lincke, Jürich, vorhanden. Wir möchten nicht hinausgehen, ohne noch so

mancher lieblichen Arbeit, wie deren von Fräulein Fülscher, Zürich, Mathide Süssy, Thun, Martha Zulauf, Bern, lobend Erwähnung getan zu haben; aber die Ausstellung war so reich, wer nennet

Draußen bemerkt man nebenbei eine grauliche Kaminplatte von Max Fueter, Bildhauer, während man beim Eintritt ein Relief in selttener

Onny gewahrte. «Heures matinales» von E. Perincioli. Auf das Erstere zurücksommend, möchte ich fragen, "sah man je eine zutreffen» dere Personifikation des Rauches?"

Wir fteigen hinab, um das tieffte Innere des Gebäudes Gebäudes zu ergründen, kommen an der ehe-maligen Räuberhöhle, an gut wirkenden Pla-katen und andern Produkten moderner Graphik. vorbei, E. Henzirog, Rummerly und Fren, Bern und Rupprecht, Laupen, und finden schließlich noch, was unsere liebe Vaterstadt angeht, das impathische Projett für den Musbau unseres Runftmufeums an der Baifenhausftraße. 72

#### Literarisches

Handwärkslüt. Füf Zhtbilder usem Hand-wärkerläbe. Von Werner Kreds. Mit illustriertem Umschlag. 86 S. 8°. Preis Fr. 3. 50. Verlag Büchler & Co., Bern.

Der in Gewerbetreifen wohlbetannte Berfaffer hat mit diesen in leichtverständlichem Dialekt geschriebenen Zeithilbern das Denken und Handeln unserer Handwerker in ernsten und humoristischen Szenen wahrheitsgetren cefchildert und damit ein aus dem Leben geschöpftes Zeitbild geschaffen, das disher sehlte. Dem Handwerk zu Ehren ist es geschrieben. Der Berkasser will damit der noch vielfach herrschenden, aber unbegründeten Unterschätzung bes Sandwerkes entgegenwirken. Die heutige Wirtschaftspolitik wird mit Seitenhieben auf soziale und politische Mifftande in wechfelnden Gefprächen und originellen Szenen auf die Bühne gebracht Speziell auch als Lesestoff dürsten die "Handwärtslüt" eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung bieten. Möge das hübsch ausgestattete Buch namentlich bei unfern Sandwerksmeiftern und Gewerbetreibenden, aber auch bei allen Freunden heimischer Literatur die verdiente Beachtung finden.

Schweizerischer Blindenfreund-Ralender für das Jahr 1922. Berlag: Bernische Privatblindenanstalt Spiez. Preis Fr. 1. 50

Bum ersten Mal wagt er den Schritt in die Deffentlichkeit. Er möchte ein stärkendes Band um die Blinden unseres Landes schlingen, vor allem aber unter den Sehenden um Teilnahme und Berftandnis werben für ihre des Lichts beraubte Mitmenschen. Trefflich illustriert mit vielen Beiträgen von Erzählern, Erziehern, Aerzten und nicht zum wenigsten der Blinden selbst, laffen diese Seiten eine erstaulich reiche Fulle von Tonen aus der Welt der Blinden zu uns herüber flingen, ihr Leiden und Entbehren, aber auch ihren tapferen und vielfach von munderbarem Erfolg getronten Kampf um Teilnahme am Leben ber andern mit feinen Arbeiten und Aufgaben, seinen geistigen Gütern, seinen Schönheiten. Der ganze Remertrag kommt der Blindenfürsorge zu gut. Möchten recht viele häuser sich diesem Boten aus einer dunklen, und doch lichterfüllten Welt auftun!

Rudi Bürfis Auszug und heimtehr. Aus den Tagen des schweizerischen Bauern-trieges, eine Erzählung für Jung und Alt von J. G. Birnstiel mit 10 Flustrationen von Otto Plattner. 270 Seiten in eleg. Geschentband. Preis 6 Fr. Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Bafel.

Der erfolgreiche Volksschriftsteller 3 G. Birnftiel wendet fich in seinem neuen Buche an die schweizerische Jugend, und erzählt ihr in ansichaulicher und fesselnder Weise von den schweren Beiten, die unser Baterland nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges hat durchmachen muffen. Den hintergrund der handlung bilden die Rämpfe, die die Berner und Lugerner Bauern unter Leuenberger, Schybi und anderen Führern gegen die ngnädigen herren" geführt, und schließlich verloven haben. In die historisch getrene Darstellung dieser Ereignisse sind die Schicksale des jungen Rudi Bürki, des Trachselwaldner Bauernsohnes und seiner Verwandstschaft, eingeslochten, und bilden neben dem schon rein menschlich ergreifenden Erleben der handelnden Personen eine packende Schilderung ber damaligen kulturellen Zustände in unserem Lande. Das Buch ist von Otto Platnem



### Verschiedenes.



#### Ein Rezept für Reichstagsabgeordnete.

Bei der letten Reichstagswahl in Schweden fand sich auf einem Stimm-zettel das folgende Rezept zur Herstel-lung idealer Abgeordneter. Man nehme:

Parteidisziplin 42 Lot, Floskulöse Suada 18 do., Vektoralextrakt 16 do., Selbstüberschätzung 8 do., Machtgier 8 do., Popularitätshalderei 8 do., Demagogische Finten 8 do., Politische Einsicht 1/32 do.

(kann schlimmstenfalls fortbleiben). Man mahle alles in der Parteimüble unter Zusak von Wasser und Alfohol, bis die Masse teigig ist. Bei der Zu= bereitung von Stockholmer Abgeordneten nehme man nur Alkohol, je stärker, desto besser. Die Masse wird dann in Partei-form gegossen, wobei man acht darauf geben muß, nur solche von bekannter Marke zu verwenden. Importierte Formen von den Zinowjewschen Fabriken in Moskau, mit der Marke "Sowjet" in roten Buchstaben, sind vollskändig untauglich. Die so gegossene Figur wird dann dem Wind der öffentlichen Meinung ausgesett, bis sie so hart ist, daß sie seichtem Fingerdruck widersteht, wo-rauf sie zur Berwendung im Reichstag fertig ist.

#### Schieberliedchen,

Luftig, frisch brauf los gelebt, Nur nicht Trübsal tuten : Fleißig dreht fich's Rad ber Zeit, Mit ihm die Baluten. Steigen die Baluten bier, Fallen fie doch d'rüben : Rechts und links und Sub und Nord, Stets gibt's mas zu schieben.

Beut' Betrol aus Samartand, Morgen Dampfturbinen, Deffen, Bembentnöpfe und Tomaten mit Sardinen. Ber mit off'nen Ohren weiß Stets herum zu lungern, hat die Ronjunktur balb weg: Trotteln mögen hungern.

Sunger ift ber befte Roch, Deffnet weit die Gadel, Preft den letten Groschen raus, Lüpft ben Safenbeckel. Effen muß der lette Lump, Rechts und links und d'rüben, Drum bas Glück beim Schopf erfaßt, Und : "Schieben - Schieben - Schieben!"

#### Gin bekannter Klavierkünstler

hatte die Ehre, sich einst am Hofe des Kaisers von Desterreich hören zu lassen. Als er geendet hatte, trat eine hohe Person an ihn heran und geruhte, irat eine guge perion an ign getan und geruhte, ihm huldreich folgendes Kompliment zu machen: "Schaun's, ich hab' den Thalberg gehört (tieser Bückling des Künstlers), ich hab' auch den Liszt gehört, aber (erneuter Bückling des Birtuosen), so wie Sie hat noch keiner geschwitt!

#### Unter Spikbuben.

"Mit meinen Jungens hab' ich ein rechtes Bech; bie sitzen fortwährend im Zuchthaus!"— "Ich benke, der eine ist geistig minderwertig, der kann doch nicht bestraft werden?"— "Stimmt, und gerade der ift ehrlich!"

#### Reuerscheinungen.

(Besprechung folgt nach Möglichkeit.)

3m Berlag A. Francke, Bern, find erschienen:

Sunntigs-Chind. Es neus Bilderbuech mit 12 Bildere vo M. von Minkwit und Barsli bo E. Lang. Geb. Fr. 5. 50.

Maja Matthey. Heilige und Menschen. Tessiner Novellen. Geb. Fr. 5. 50.

Im Berlag Urt. Institut Drell Füßli. Zürich, sind erschienen:

Dr. Karl Stucki, Schweizerbeutsch. Grundriß einer Grammatik mit Lauts und Formenlehre. Prof. Dr. med. E. Sidler, Was lehrt uns

das Auge. Antrittsvorlesung an der Universität

Bürich. Broich. Fr. 1. —. Ernst Schlumpf-Rüegg, Die Heitere Erzählungen für Kinder. Die rote Gretel. Buchschmuck bon hans Bigig. Geb. Fr. 7. 50.

Carla Teftori-von Graben, Der Gott-menich. Geschrieben von einer Einfältigen für Einfältige.

Dr. Hedw. Bleuer-Bafer, Die Dichtichwestern Regula Keller und Betsy Meyer. Die Dichter=

Ernst Eschmann, Wie Franz Frminger Flieger wurde. Der reiseren Jugend und allen Freunden des Flugwesens erzählt. Buchschmuck von E. Schlatter. Geb. Fr. 9. 50.

Dr. B. H. Schmidt, Die schweizerischen Inbuftrien im internationalen Konturrengtampf. 214 Geiten 8°. Brofch. Fr. 10. -

Im Berlag Rascher & Cie., Burich, find erschienen:

Dr. Ewald Bender, Das Leben Ferdinand Hodlers. Mit 35 farbigen Bildern auf 16 Tafeln. Brosch. Fr. 2. —.

## Restaurant Witschi

-Genfergasse

pezialitäten in Wildbret. Alle Dienstage und Samstage

armite. Restaurant im I. Stock. — Prima offene u. Flaschenweine. Grosse Auswahl am Zwiebelemärit. - Mässige Preise. Bestens empfiehlt sich W. Witschi-Wenger.

Vorbeugen ist das höchste Gebot! Denn es schützt euch vor Krankheit, Leid und Not!

Noch ist es Zeit!

Auch diejenigen, die nicht im atembygienischen Vortrag von Leser-Lasario waren, können noch täglich bis zum 4. Dezember am

## oraktischen

teilnehmen im Maulbeerbaum, I. Et., Variété-Eingang links, Billardzimmer, von 4-5 und 8-9 Uhr abends. Sonntag von 11-12 Uhr. Sehr wichtig für Stimme, Lungen-, Asthma-, Herzkranke. Arterienverkalkung, Kropf, Nerven, sowie für Frauen in den Wechseljahren usw: Auch kann jeder seinen individuellen

"Innenatmungs - Massagetyp"

erhalten gegen vorherige Anmeldung Teleph.: Bollwerk 1988 vormittags 10-11 Uhr.

## **ese**r=1

Atemhygieniker und Stimmbildner

Gambach, den 25. Oktober 1919. Der Wahrheit die Ehre! . . . allzustarker Asthmaanfälle sichtbare Linderung gebracht hatte . . . Durch Ihre geformten, genialen, seel schen Volltiefätemübungen fühle ich in mir mit jedem Atemzuge eine "Innenwärme" wie nie zuvor im Leben . . . Es wäre zu winsch n, dass gerade in dieser kohlen- und blutarmen Zeit die Menschen an ihrer so originellen, kostenlosen und selbsterzeugten "natürlic en" seelischen Warme lernen würden, sich zu laben ... Gez. Karl Heinrich Met ger. Beglaubigt Hessische Bürgermeisterei Beck.

Auch findet nach den Kursen durch meine Assistentin, Frau

Gerwig, ein atemhygienischer Gesangskurs statt.

Leser-Lasarios Broschüre: "Die 10 Gebote des Atmens" ist gegen Voreinsendung von Fr. 1.70 inkl. Porto vom Verfasser zu haben. Der hohe Wert deser Vokaltypatmungs-Heilmethode ist in der Münchner mediz. Wochenschrift vom 11. Juli 1919 gewürdigt und äusserst lobend anerkannt worden.

In Zürich und Luzern bereits frappierende Erfolge erzielt.
Für Unbemittelte steht L.-L. von 9-10 Uhr vormittags unentgeltlich zur Verfügung. 

jeder Art liefert prompt und billig **II** Buchdruckerei Jules Werder, Bern.

## ILLI $AMS^2$ 1 Poröses Pflaster

# Amerikanische

unübertroffener

### Schmerzstiller •

Rheumatismus **Ischias** Hexenschuss Rückenschmerzen

PREIS Fr. 2.— in Apotheken. Hauptdepot: Apotheke Richter, Kreuzlingen 30.



## Extra reduzierte Nettopreise

Unterkleider für Damen, Herren und Kinder

Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren-Socken Knaben-Sweaters, ächt schottische Wolle Schwarze Bündner Wolle. Japan-Seidenstoff Perlmutterknöpfe, Spitzen und Entredeux

Gurtengasse 3, Bern

Reste Schuhcrême

Ueberall erhältlich 349



# Spezialgeschäft

Marktgasse 53

empfiehlt Ia. Marseiller-Seife sowie la. Riviera-Speiseöl (Oliven u. Arachid) bestens u. billigst. E. Zryd. Telephon 4029.

Inserate haben in der Berner Woche Erfolg.